«Traumberge der Welt»

Vortragsabend mit Dölf Reist ein Berg-Erlebnis

Ueber 100 Bergfreunde folgten der Einladung des LAV zum Dias-Vortrag «Traumberge der Welt» in das Schul- und Freizeitzentrum Resch in Schaan. Bei der Fülle des Angebotes an Freizeit-Beschäftigung und -Erholung war das doch eine beträchtliche Zahl Besucher, die gespannt darauf war, was Dölf Reist ihnen zu sagen und zu zeigen hatte.

Ruhig und gelassen begann der Referent zu erzählen, zeigte Bild um Bild und zog die Anwesenden immer mehr in den Bann seiner Schilderungen. Mit den Bergen der Heimat begann er, zeigte schweizerische, dann weitere europäische Berge und Gipfel mit dem Mont Blanc als dem höchsten Berg Europas. Wenn Reist auch betonte, keine «sensationellen Aufstiege» zu zeigen, so liessen sich die Schwierigkeiten, die jeweils mit den Aufstiegen verbunden waren, nicht übersehen. Es ging aber sicher nicht um Schwierigkeitsgrade, Reist ging es um das, was sich der Seele einprägt und er versteht es meisterhaft, diese Eindrücke widerzugeben. Eingestreut zwischen die Dias über Fels, Eis und Schnee sind solche über Blumen und Menschen der betr. Gegend, «Schönheiten am Wege» nennt er sie.

Erst zwei Menschen standen bisher auf den höchsten Gipfeln aller Erdteile, der eine davon ist Dölf Reist. Was er dabei schönes und gigantisches gesehen hat, hat er mit der Kamera eingefangen. Bei bekannten Motiven wird augenfällig, dass er nicht nur beim Klettern in Fels und Eis, sondern auch als Fotograf ein Meister ist. Wie er bei tiefsten Temperaturen auf dem Mount Mac Kinley (6193 m) dem höchsten Berg Alaskas und Nordamerikas zurechtkam, oder welches Glück er andernorts hatte, überhaupt noch knapp über das Nebelmeer und so zu hervorragenden fotografischen Schnappschüssen zu kommen — immer wieder versteht es Reist bei seinen Schilderungen, das Publikum mitleben zu lassen.

In Mexiko waren der Popocatepetl und der Citlaltepetl (4747 m) weitere Stationen, dann solche in Südamerika mit dem Aconcagua (6959 m) als dem höchsten Berg Südamerikas bzw. des ganzen amerikanischen Kontinents.

Afrikanische Ziele waren der Mt. Kenia und der Kilimandscharo (5895 m), der obwohl höchster Berg Afrikas, keine bergsteigerischen Schwierigkeiten bietet, aber doch wegen seiner Höhe Probleme stellt. Er ist etwas zum Modeberg geworden, aber lange nicht alle Besteigungs-Kandidaten sind den Anforderungen gewachsen.

Dass Dölf Reist die höchsten Berge Asiens und der Welt auf den Schluss seines Vortrages aufsparte, war verständlich. Die Besteigung des Mount Everest ist ihm aber schon vor 20 Jahren gelungen. Nach dem Engländer Hillary war eine schweiz. Expedition als zweite Gruppe erfolgreich. Mit Hansruedi von Gunten stand Dölf Reist 1956 auf dem höchsten Punkt der Erde, ein Erlebnis, das heute noch in ihm nachlebt.

Die von Reist vermittelten Erlebnisse summierten sich für die Gäste dieses Abends selber zu einem Bergerlebnis, das bei vielen einen tiefen Eindruck hinterliess. Keiner der kam, hat das Kommen bereut, wer nicht kam oder nicht kommen konnte, hat sicher einiges versäumt.

Das aufrichtige Dankeschön des LAV-Präsidenten an den Referenten stand ganz unter dem tiefen Eindruck dieses aussergewöhnlichen Vortrages. X.

Friedrich Gulda im TaK

Am kommenden Donnerstag, 28. Oktober, 20.15 Uhr, gibt der weltbekannte Pianist Friedrich Gulda zusammen mit seiner Partnerin Ursula Anders ein Konzert mit freien Improvisationen. Diese erläutert Gulda, den nicht wenige Kritiker für den besten Pianisten der Welt halten, so: «Die Musik, die wir machen, gibt jedermann Gelegenheit, aus seinen eingefahrenen Hörschemata auszubrechen. Vielleicht kann er sich später selbst erkennen. Wir machen nichts vorher aus und spielen; manchmal allein, manchmal zusammen. Es gibt keine Kriterien, daher auch keine Fehler. Alles ist so, wie es ist. Viel Spass!» — Vorverkauf: Theater am Kirchplatz, Telefon 2 41 69, werktags 15.00 — 19.00 Uhr.

Endlich kommt sie auch in unsere Region:

Suzi Quatro

Leder, fetzender Rock'n Roll und die Bassgitarre, deren donnernde Klänge so schön und erotisch durch den ganzen Körper vibrieren — das sind Begriffe, die für Suzi Quatro stehen. Und — nicht zu vergessen — ihre Millionenseller wie «Can The Can», «Devil Gate Drive», «48 Crash» und ihr neuester Hit: «Tear Me Apart».

Den Lederanzug holt Suzi heute nur noch gelegentlich aus dem Kleiderschrank. Und auch ihr glattes, schulterlanges Haar hat sich inzwischen zu einer modischen Lokkenpracht verändert. Der Grund dieser kosmetischen Veränderungen ist leicht ersichtlich: Suzi konnte und wollte es einfach nicht mehr mitansehen, wie überall auf der Welt ihre Fans im unverkennbaren Quatro-Look herumliefen. «Ich war es satt, überall Imitationen anzutreffen. Wo ich auch hinkam — überall wurde ich kopiert!»

Und sie ist weiss Gott oft unterwegs, fast ununterbrochen «on the road». Neun Monate im Jahr genau macht sie Tourneen durch die ganze Welt. Regelmässig ist sie in Japan, der Bundesrepublik, in den USA und in Australien. Dass ihre Musik und ihre Person einmal so stark gefragt sein würden, hatte sie wohl kaum erwartet, als sie mit acht Jahren zum ersten Mal auf der Bühne stand. Damals spielte sie bereits versuchsweise in der Band ihres Vaters, dem Art-Quatro-Trio, wo sie in kürzester Zeit Piano, Schlagzeug und Gitarre zu spielen lernte. Mit 14 verliess sie dann die Schule und gründete ihre erste eigene Band: die «Pleasure Seekers». Die Bandmitglieder waren schnell gefunden: Es waren keine anderen als ihre älteren Schwestern Arlene, Nancy und Patti, die auch heute noch im amerikanischen Showbusiness von sich reden machen.

Nun also ist es endlich soweit. Diese vielumjubelte und auch kritisierte Künstlerin gibt ein Gastspiel in Vorarlberg, organisiert von der Vaduzer Agentur Eagle Productions.

Karten in Liechtenstein sind in Vaduz beim Musikladen «Treff» zu beziehen.

Donnerstag, 4. November, 20.00 Uhr, in der Stadthalle Dornbirn.

Vorarlberg

Gefürchteter Engpass verschwindet

Der von allen Vorarlberger, Liechtensteiner und Schweizer Autofahrern gefürchtete Engpass in der Illschlucht an der Osteinfahrt Feldkirchs wird innert zwei Jahren der Vergangenheit angehören. In einem über 1000 m langen Baulos werden sowohl OeBB-Unterführung als auch die steinschlaggefährdete Felsfussstrasse und schliesslich die Felsenau-Notbrücke umfahren. Dies ist bei gestreckter Linienführung nur möglich über einen neuen diagonal projektierten Illübergang mit Fahrbahnbrücken von 300 und 289 m. Ohne Grund- und Gebäudeablösen ist das fast ausschliesslich aus Kunstbauten bestehende Baulos auf 100 Millionen Schilling veranschlagt. Nach Baubeginn noch im Spätherbst 1976 rechnet man mit einer Verkehrsfertigstellung auf Herbst 1978.

Einige technische Details: 15 000 Kubikmeter offener Erdabtrag, 40 000 Kubikmeter Felsabtrag, 62 000 Kubikmeter Dammschüttungen, 450 ar Grundflächen-Ablösung, Schleifung der Häuser an der alten Walgaustrasse. Neubau des städtischen Gaswerks. Ausbau der B-190-Hauptbrücke auf eine Gesamtbreite von 21,40 m.

Zur Einbindung des Strassenverkehrs nach Göfis ist zusätzlich die Erstellung einer über die neue B 190 trassierten Illbrücke nötig, eine Hohlkastenkonstruktion von 7 bis 11,50 m Breite samt Gehsteigen.

ZITAT

«Weltwoche» Zürich - 13. Oktober 1976

Aufgewärmt

Es verdient, aufgewärmt zu werden, um so mehr, als mit Schweigen darüber hinweggegangen wurde! Da servierte nun eine Zürcher Tageszeitung als engagierten Leckerbissen (sprich Rotzbueberei!) ... Gespart wurde weder an Platz noch an mächtigen Titellettern, dass der blinde Bürger auf seine Kosten komme.

Fazit des Leckerbissens: Franz Josef II. von Liechtenstein ein dekrepiter Operettenprinz, sein Volk die entsprechenden Untertanen, Golo Mann ein eingefleischter Antirepublikaner und Donaumonarchist, die Zürcher «Weltwoche» vertrottelt genug, ihre Reportseite mit der Witzseite zu verwechseln. Vier Fliegen auf einen Schlag, die Kunst à la perfection, die sie also beherrscht, möge — sei's bloss, um die Ferne von Vaduz zu geniessen — in Aegypten und Fliegenland florieren!

Das mit billigem Spott diffamierte Tum samt seinen Fürsten ist, als ein freundliches bisschen Erde und Leben in einer unfreundlichen Welt, zumindest als ein bisschen Originalität zu respektieren, schreibe der Spötter es sich hinter die Ohren mit seiner rotzgetränkten Fliegenklatsche, und auch dies: Falls «der letzte freilebende Hofhistoriker» Golo Mann sich ein bisschen märchenglänzenden Glauben an den Adel — besser, an das Adelige — erhalten hat, gereiche es dem Republikaner (und besonderen Verehrer von Karl Kraus und seiner «Fakkel») zum Wohl, wie jede Art von Glanz dem Grau, sogar dem Rot zum Wohl gereiche!

Monika Mann, Capri

Motivation und Schülerbeurteilung

300 Oberschul-Lehrer an den Ferienkursen in Vaduz

Die letzten eineinhalb Tage der Herbstferien waren für die Oberschullehrer als obligatorische Kurstage ausgeschrieben worden. Mit den Themen «Motivation» und «Schülerbeurteilung» befassten sich in zwei Gruppen die Oberschullehrer unseres Landes, die Oberstufenlehrer aus Appenzell sowie die Lehrer der Abschlussklassen des Kantons St. Gallen.

Zwei Kursleiterteams

Erstmals hatte die st. gallische Kurskommission einen obligatorischen Fortbildungskurs in unser Land verlegt. Etwa 300 Lehrkräfte hatten sich in der letzten Woche in den Räumlichkeiten der Oberschule und Volksschule Vaduz eingefunden, um mit zwei Kursleiterteams nach theoretischen Grundlagen und anhand praktischer Uebungen sich in die zwei Gebiete einzuarbeiten.

In seiner Begrüssungsansprache hatte Schulamtsleiter Dr. Josef Wolf darauf hingewiesen, dass er sich freue, die Oberstufenlehrkräfte aus St. Gallen und Appenzell bei uns im Lande beherbergen zu können. Gleichzeitig gab er bekannt, dass weitere Wünsche von Seiten der Kursorganisatoren mit Wohlwollen geprüft würden, um wieder einmal die Abhaltung von Fortbildungskursen in unserem Lande zu ermöglichen.

Im Plenum, in Gruppenarbeiten oder Diskussionsrunden versuchten die Lehrerinnen und Lehrer, die Motivation des Schülers, aber auch des Lehrers zu erfahren, zu ergründen und darzustellen. Konfliktsituationen in der Schule wurden in Versuchen nachgeahmt, um so das praktische Verhalten der Lehrer für immer wieder auftauchende Begebenheiten erkenntlich zu machen.

In der gleichen Arbeitsweise wurde in der zweiten Gruppe versucht, der Schülerbeurteilung als einem pädagogischen Problem, als einem sozialen Geschehen nahezutreten.

Gleichzeitig mit der Kursarbeit wurden auch die Termine für die nächstjährige obligatorische Fortbildung festgelegt, die sich zeitmässig und nach der Thematik im Rahmen des diesjährigen Kursangebotes halten werden. Jedes Jahr finden zwischen 4 und 6 Kurstage statt, die an verschiedenen Orten abgehalten werden. Die liechtensteinischen Oberschullehrer sind bereits seit einiger Zeit der st. gallischen Fortbildung angeschlossen, obwohl bisher ein offizieller Beitritt zu dieser Organisation nicht erfolgte. GM.

PEN-Club-Symposion in Feldkirch

«PEN-Rätia» als Interessengemeinschaft im Alpenraum

(GB) **Aus dem Blickwinkel der Medienkunde, Politik, Soziologie, Philosophie beleuchtete das Symposion des Vorarlberger Pen-Clubs vorletzte Woche in Feldkirch das Generalthema «Literatur als Schnittpunkt von Individuum und Gesellschaft». Rund 80 literarische Schaffende aus der Schweiz, Liechtenstein, Süddeutschland, Südtirol und Oesterreich waren erschienen.**

Für einen Freiraum literarischen Schaffens plädierte im Eröffnungswort der Vorarlberger Landeshauptmann Dr. Kessler, der als Präsident der Euregio Alpina und als Vorsitzender der Kulturkommission der Arge Alp die grenzüberschreitenden Aktivitäten des Vorarlberger Pen-Clubs würdigte. Diese Zielsetzung, das literarische Wort über die Grenzen hin zu erfassen, unterstrich auch namens der Stadt Feldkirch Vizebürgermeister Dr. Futscher als Kulturreferent. Weitere Grussadressen sprachen für den Pen-Club Oesterreich bzw. Vorarlberg die Präsidenten Prof. Schönwiese bzw. Dr. Schlapp, der als Vorsitzender des Symposions zum Programmspektrum sprach.

PEN-Gruppe Liechtenstein in Vorbereitung

Nicht die Gründung eines neuen Clubs, wohl jedoch die Zusammenarbeit bestehender nationaler Pen-Organisationen etwa nach dem Modell der Regio Alpina war Samstag nachmittag die Kontaktnahme unter der Devise «Pen-Raetia». Vertreter Graubündens, St. Gallens, Liechtensteins, Vorarlbergs, Nord- und Südtirols sowie Friauls bekannten sich zu einer Erweiterung ihrer Aktivitäten in solcher Kooperation. Dabei wurde auch bekannt, dass die Gründung einer Pen-Gruppe Liechtenstein vorbereitet wird, in welcher Namen wie C. C. Bergius, H. Haas oder V. Martens aufscheinen würden. Feldkirch als Schnitt- und Ausstrahlungspunkt hat sich beim 1. Symposion dieser Art jedenfalls bewährt.

«Literatur als Schnittpunkt von Individuum und Gesellschaft!»

Diese Themenfülle ging in medienpraktischer Sicht mit kulturphilosophischem Hintergrund Dr. O. Schulmeister aus Wien mit der Einschränkung an: «Die Einsamkeit des Schriftstellers in der heutigen Gesellschaft». Basierend auf dem Ethos des Literaten, warnte er davor, dass der Literat sich hineindrängen lässt in die Rolle des Reflektors im Sinn des kollektiven Nonsens. Vielmehr müsse er Korrektur der Gesellschaft in dekadenter Zeit sein. Herausragend auch das Referat von Dr. D. Plaikner, Frankfurt: «Schreiben unter dem Diktat der Nützlichkeit». Auf dem Untergrund soziologischer Wissenschaften zeigte er auf, wie über die Macht des Wortes gesellschaftspolitische Veränderungen notwendig sind. Er appellierte an die Verantwortung der Schreibenden, die Zustände so zu modifizieren, dass sie der Freiheit des Menschen dienen.